

**Was darf ich hoffen?**  
**Tod und Auferstehung in den biblischen Schriften**  
**Ein Bibelkurs durch die hebräische und griechische Bibel**

**3. Stunde**

*Manchmal denkt man,  
Gott müsste einem in all den  
Widerständen des Lebens  
ein sichtbares Zeichen geben,  
das einem hilft.  
Aber dies ist eben ein Zeichen:  
dass er einen durchhalten und es wagen  
und dulden lässt.*

*(Jochen Klepper)*

---

Was schlagen wir als erstes auf, wenn wie eine Tageszeitung lesen? Manche Zeitgenossen blättern zuerst die Todesanzeigen auf, führen sich damit die Vergänglichkeit des Lebens vor Augen und werden sich dessen bewusst, dass sie noch leben.

Todesanzeigen werden von biblischen Worten und Texten geprägt. Oft sind es auch Psalmverse, die hier Verwendung finden. Einer der bekanntesten Psalmgebete ist nun Psalm 90: *Herr, lehre mich bedenken, dass ich sterben muss, auf dass ich klug werde!* Oder: *Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre. Das meiste davon ist Qual und Mühsal. Es fliegt schnell vorüber, als flögen wir davon.*

Ist der Psalm 90 jedoch nur ein Beerdigungspsalm? Liegt der Schwerpunkt dieses Gebetes überhaupt auf diesen Akzent? Und gibt es eine Hoffnung auf Überwindung der Todesverfallenheit?

Schaut man auf die Einheit dieses Psalmgebetes, so lässt sich relativ leicht eine Dreigliederung erkennen:

- In den Versen 1 und 2 wird zunächst einmal die Ewigkeit und Schöpferkraft Gottes hervorgehoben.
- Damit wird kontrastiert die Vergänglichkeit des Menschen, aber auch dessen Schuld, die keine neuen Werke schafft, sondern lediglich zerstört und einreißt.
- Schließlich bitten die Verse 13 bis 17 um Gottes Gnade, auf dass der Tag wieder mit Freude erfüllt wird.

Damit wird die Aussageabsicht des Gebetsliedes deutlich: Der betende Mensch wird zur Buße hingeführt, um seine Schuld zu erkennen. Er wird damit nicht an seine persönliche

Überwindung der Schuld verwiesen, sondern an Gottes Gnade! Sie alleine kann dafür sorgen, dass der Mensch wieder Freude erfahren kann und mit seinem Tagesgeschäft zufrieden ist! Die Menschen, die vor Gott treten, sollen wissen, wer Gott ist und wer sie selbst sind.

Wer ist Gott?

Er ist der Ewige, dessen Zeit eine andere ist als die des Menschen. Er ist der Herr allen Lebens und Sterbens. Er ist der Lebendige, der auf die Schuld des Menschen mit seinem Zorn reagiert. Er ist der von Anbeginn der Welt an Herrschende!

Und wer ist der Mensch?

Aus Staub ist er gebildet, zum Staub kehrt er zurück. Er schrumpft zur Asche und zum Staub vor dem ewigen Gott zusammen. Er ist der Flüchtige, der schnell Vergehende. Er ist der Schuldige und der wenig Einsichtige!

Diese Aussagen über den Menschen, die so scharf in Kontrast gesetzt werden mit den Aussagen über Gottes Ewigkeit, werden von weisheitlichen Aussagen gespeist. Der klagenden Gemeinde soll die weisheitliche Tradition zu einer vertiefenden Schau ihres Elends anleiten. Der Beter holt die allgemeinen Reflexionen über den Menschen an und für sich in sein Gebetslied, um die Wucht des göttlichen Zorns zu veranschaulichen. Mithilfe der weisheitlichen Aussagen, die auf jeden Menschen zutreffen, soll der betende Mensch zur Buße geführt werden und sich selbst endlich erkennen und verstehen. Die Weisheit alleine dringt in die Abgründe menschlicher Verlorenheit und Todesverfallenheit ein. Eine erschütternde Einsicht in die Niedrigkeit des menschlichen Lebens – darauf kommt es ihm an!

Zum Einzelnen:

- Ungeheuer ist die Aussage über die Nichtigkeit menschlichen Lebens in Vers 4: Was sind die Jahre des Menschen vor Gottes Ewigkeit? Der Mensch schrumpft auf ein Häufchen Staub zusammen. Der Begriff „Staub“ ist hier am besten zu übersetzen mit „Zermalmtes“. So ist der Mensch! Dagegen steht die Ewigkeit Gottes – und diese ist mit dem Sein des Menschen im Grunde vollkommen unkommensurabel!
- Vers 5 ist schwierig zu übersetzen, weil der hebräische Text nicht mehr sicher erhalten geblieben ist. Möglicherweise muss es dort auch heißen: *Du säst sie Jahr für Jahr; sie sind wie das Gras, das nachwächst*. Wenn diese Übersetzung richtig ist, dann wird die Weisheitslehre der „Mutter Erde“ erinnert, die immer neues Leben hervorbringt. Die Erde hat eine gebärende Kraft und eine schöpferische Potenz.
- In Vers 15 bittet die Gemeinde um eine andauernde Freude. Die Wende würde sich dann ereignen, wenn Gott einschreiten und dem Elend ein Ende bereiten würde (Vers 16). Dann würde auch alles Tun durch Gottes Einschreiten eine neue Gründung und Förderung erfahren. Darum geht es in Psalm 90 eigentlich, nämlich um die Bitte, dass Gott endlich eingreifen möge.
- Dies alles spricht dafür, den Psalm 90 in die sehr späte nachexilische Zeit einzuordnen. Das Volk ist am Ende und sieht keine sinnvolle Zukunft mehr – ein Erfahrung, die in der späten nachexilischen Zeit um sich griff.

Die Frage nach der Überwindung der Todesverfallenheit des Menschen ist in Psalm 90 nicht akut und auch nicht Thema des Gebetsliedes. Es geht lediglich um eine Steigerung der Einsicht des Menschen in seine Schuldhaftigkeit, also um eine radikale Buße als Voraussetzung dafür, auf Gottes Gnade zu vertrauen!

Der Psalm 90 antwortet weder positiv noch negativ auf die Frage nach dem, was nach dem Tod kommt. Mehr noch: Dies ist gar nicht sein Thema, denn es geht ihm um die radikale Buße wie um die radikale und letzte Hoffnung auf Gottes Gnade. Nur derjenige, der zur radikalen Buße in der Lage ist, kann auch Gottes Gnade erkennen'. Gemeint ist damit natürlich nicht, dass der Mensch erst vor Gott „klein mit Hut“ sein muss, um für Gottes Gnade bereit zu sein. Nein: Erst derjenige, der sich vor Gott als „Armer“ versteht und begreifen kann, wer mit leeren Händen zu Gott betet, dem werden auch die Hände reichlich gefüllt werden! Psalm 90 wäre eine gute Vorlage für Bonhoeffers Rede von der teuren Gnade Gottes! Billige Gnade dagegen liegt dann vor, wenn der Mensch und die Kirche Gottes Gnade definieren und somit „verkaufen“.